



**Gesamtschule Pulheim
Schulzentrum Brauweiler**

Kastanienallee 2
50259 Pulheim-Brauweiler
Tel 02234-982 02 - 55
Fax 02234-982 02 - 24
E-Mail: sekretariat@gesamtschule-pulheim.de
198766@schule.nrw.de
Homepage: www.gesamtschule-pulheim.de

Beitrag der Gesamtschule Pulheim

**zur Auftaktveranstaltung des Jahresthemas „Vielfalt“
des Landesprogramms Bildung und Gesundheit
am 10. und 11. Mai 2016 in Duisburg**

Jedes Kind ist begabt – Vielfalt leben



1. Das pädagogische Konzept der Gesamtschule Pulheim im ganzheitlichen Gesundheitsgedanken

Wir verstehen Schule nicht einfach nur als Arbeitsstätte, sondern als Lebensraum, in dem Menschen Tag täglich zusammen leben, lernen und arbeiten. Gesundheit fängt beim Wohlbefinden jedes einzelnen an. Nur wer gerne zur Schule kommt, weil er geschätzt, gefördert und gefordert wird, kann gut lernen und gut unterrichten.

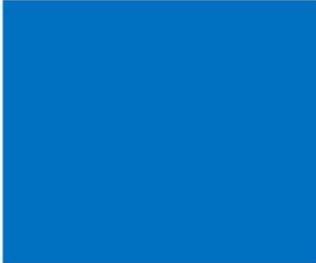
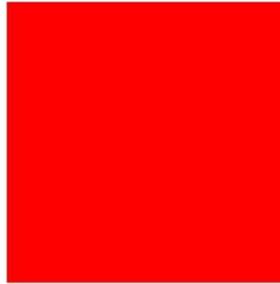
Der Vielfalt unserer Schülerschaft begegnen wir mit einem offenen Lernkonzept, das die individuellen Stärken des einzelnen in den Vordergrund stellt. Jedes Kind soll bei uns lernen, seine Bedürfnisse und Stärken zu erkennen und entsprechend selbstständig zu lernen. So lernen die Kinder Verantwortung für sich und ihr Lernen zu übernehmen und jeder hat individuelle Erfolge. Selbstständigkeit macht unabhängig, Erfolg macht stolz, beides macht Kinder stark und gesund. Die Lehrer*innen werden zu Lernbegleitern und Beratern.

1.1 Selbstgesteuertes Lernen im Lernbüro, in Werkstätten und Projekten

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch selbstständig zwei Stunden die Woche in jahrgangsstufenübergreifenden Lernbüros an Bausteinen. Dokumentiert wird der Lernweg im Logbuch.

Am fächerübergreifenden Thementag (dienstags) arbeiten die Schülerinnen und Schüler epochal an Oberthemen. Zunächst vier Dienstage in gebunden Werkstätten, dann zwei Dienstage an offenen, selbstgesteuerten Projekten. Am 7. Dienstag werden die Projekte präsentiert und der 8. Dienstag steht als „klasseKlasse“ Tag den Klassen und Tutor*innen für Sozialtraining, Ausflüge und andere Klassenbelange zur Verfügung.

Eine Schule
der
**STADT
PULHEIM** 



**Gesamtschule
Pulheim**

Schüler*innen – Logbuch 2016 / 2017



Name: _____
Klasse: _____



 **Schule
im
Aufbruch**



icbf Internationales
Centrum für
Begabungsforschung



Wissenschaftliche Begleitschule der
 WESTFÄLISCHEN
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



lif Landeskompetenzzentrum
für Individuelle Förderung



 **Zukunftsschulen NRW**
Netzwerk Lernkultur
Individuelle Förderung

 **Landesprogramm
NRW**
Bildung und Gesundheit

Kastanienallee 2
50259 Pulheim-Brauweiler
Tel.: 02234 98202-55
Fax: 02234 98202-24
E-Mail: sekretariat@
gesamtschule-pulheim.de



www.
gesamtschule-pulheim.de



Abb. 1 Logbuch GEP 2016/17, Cover

LERNBÜROREGELN

- ❖ Ich bin pünktlich und starte sofort. 
- ❖ Ich halte mich an den Ablauf der Lernzeit.
- ❖ Ich konzentriere mich auf meine Aufgaben. 
- ❖ Ich verlasse das Lernbüro nur mit Erlaubnis der Lehrer*in. 
- ❖ Trinken ist wichtig und gesund, im Unterricht darfst du Wasser trinken.
Ich stelle die Flasche wieder zurück in die Schultasche.
- ❖ Ich habe alle nötigen Materialien dabei.
- ❖ Ich gehe sorgsam mit dem Material um.
- ❖ Ich räume alles Material wieder ordentlich an seinen Platz.
- ❖ Nach Absprache kann ich Material mit nach Hause nehmen
(Reisebaustein). 
- ❖ Ich hole mir bei meinen Mitschüler*innen oder Lehrer*innen
Hilfe, wenn ich alleine nicht weiterkomme. 
- ❖ Ich kontrolliere meine Aufgaben mit den Lösungen und ergänze mit
einem grünen Fineliner.
- ❖ Ich hake mit grün ab.  
- ❖ Ich trage am Ende der Lernzeit in den Lernplan und mein Logbuch
ein. 
- ❖ Ich lasse mir einen Feedbackstempel von der Lehrer*in geben.
- ❖ Am Ende eines Lernplans fülle ich den Feedbackbogen aus. 

Abb. 2 Lernbüroregeln, Logbuch GEP, 2016/17, S. 19

WIE FUNKTIONIERT DIE LERNZEIT?

PLANE DEINE WOCHE – WÄHLE DEIN LERNBÜRO!



TRAGE VERANTWORTUNG UND ENTSCHEIDE SELBSTSTÄNDIG!



Abb. 3 Wie funktioniert die Lernzeit, Logbuch GEP, 2016/17, S. 18

Ablauf Lernbüro

	Organisation
	Ich lege meine Arbeitsmaterialien auf den Tisch.
	Ich schlage meinen Lernplan auf.
	Ich überlege, woran ich weiterarbeiten muss.

	Arbeitsphase
	Ich bearbeite die Aufgabe.
	Ich hole mir Hilfe, wenn ich nicht weiterkomme.
	Ich kontrolliere meine Aufgabe.
	Ich verbessere meine Aufgabe mit einem grünen Stift.
	Ich trage das Datum in den Lernplan ein.
	Ich hole mir einen Lehrerstempel.

	Abschluss
	Ich trage in das Logbuch ein.
	Ich zeige das Logbuch vor.
	Ich räume meinen Platz auf.
	Ich überlege, wie gut ich heute gearbeitet und was ich gelernt habe.

Abb. 4 Ablauf Lernzeit, Logbuch GEP, 2016/17, S. 23

1.2 Lernberatung und Lernwegdokumentation im Logbuch

Offenes und selbstgesteuertes Lernen braucht viel individuelle Beratung und Begleitung durch die Lehrkräfte. Daher befasst sich eine Kollegin in ihrer ECHA¹-Diplomarbeit mit dem Konzept der Lernberatung. Auch das Lernberatungskonzept will durch Reflexionen und Diagnostik Potentiale bei Schüler*innen erkennen, fördern und stärken. Schüler*innen sollen die Gelegenheit erhalten, ihre Lernprozesse selbst mitgestalten zu können und eine Begleitung im selbstverantwortlichen Lernen zu erhalten. Die Schülerinnen und Schüler verabreden sich einmal in zwei Wochen mit einer Tutorin/einem Tutor zu einem Lernberatungsgespräch.

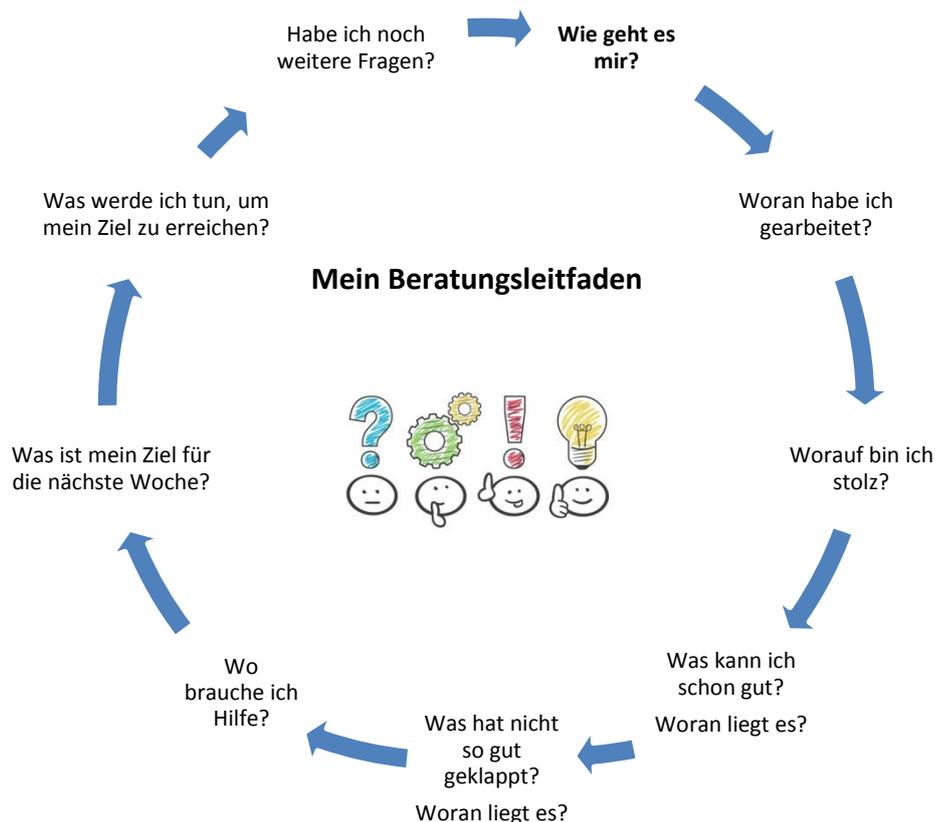


Abb. 5 Mein Beratungsleitfaden, Logbuch GEP, 2016/17, S. 30

¹ ECHA bedeutet „European Council for High Ability“ = Europäischer Rat für Hochbegabung. Entwickelt wurde es an der Uni Nijmegen und dann vom ICBF an der Uni Münster weiterentwickelt. Ziel ist es, erforderliches Fachwissen und Handlungskompetenzen für Förderung von Schüler*innen mit besonderen Begabungen zu erwerben.

2. Inklusion – Vielfalt leben

Um den Herausforderungen des individuellen Lernens und dem damit verbundenen Anspruch gerecht zu werden, arbeiten wir seit der Gründung der Schule vor zwei Jahren mit dem LiF (Landeszentrum für individuelle Förderung) bzw. dem ICBF (Internationales Centrum für Begabungsförderung) der Uni Münster unter Leitung von Prof. Fischer zusammen. Das ICBF arbeitet nach dem Grundsatz „Jedes Kind ist begabt.“ Begabungen fördern heißt also, jeden fordern.

Inklusion bedeutet daher nicht nur die Schwachen mitzunehmen, sondern alle zu fördern und zu fordern. Oft wird von heterogenen Lerngruppen gesprochen. Heterogenität klingt immer anstrengend und eine Schülerschaft wird meistens auf starke und schwache Schülerinnen und Schüler reduziert. Inklusion bedeutet aber nicht nur heterogene Lerngruppen möglichst effektiv binnendifferenziert zu unterrichten oder jeden einzelnen individuell zu fordern und zu fördern, sondern Inklusion bedeutet, jedem die Möglichkeit zu geben seinen eigenen Lernweg zu erkennen und zu beschreiten, denn Schülerinnen und Schüler haben in der ganzheitlichen Sichtweise mehr Eigenschaften als nur Stärken und Schwächen. So macht sich jeder nach dem konstruktivistischen Grundgedanken seine eigene Lebens- und Lernwelt und jeder beschreitet seinen ganz persönlichen Lernweg. Vielfalt (ein schöneres Wort als Heterogenität) muss als Chance und Bereicherung gesehen werden. Weil jeder etwas kann, trägt jeder auch seinen Teil zum großen bunten Stern der Vielfalt bei. So kommt jeder einzelne an sein persönliches Ziel und die Gruppe/Klasse gemeinsam an gemeinsam gesteckte Ziele.

Unter den gegebenen Bedingungen (z. B. knappe personelle Ressourcen) ist Inklusion eine sehr große, manchmal fast schon eine zu große Aufgabe. Wir maßen uns nicht an zu sagen, „Wir machen Inklusion.“ oder „Wir schaffen Inklusion.“, sondern wir wollen lieber sagen: „Wir stellen uns der Vielfalt!“ Wenn Inklusion sich also nicht nur auf das Mitnehmen der Schwachen reduziert, machen wir alle Inklusion. Inklusion kann nicht an einer Sonderpädagogin hängenbleiben, sondern muss von allen gelebt werden. Inklusion macht man nicht, sondern man muss sie leben. Inklusion und gute gesunde Schule sind also eine Frage von Haltung.

Diese Haltung braucht Kompetenzen, die Lehrkräfte aus ihrem Lebens- und Berufsbiographien nicht unbedingt mitbringen. Deshalb lassen wir uns vom ICBF wissenschaftlich begleiten und zwei unserer Kolleginnen machen das ECHA-Diplom. Hiermit werden wir als inklusive Gesamtschule unserem Auftrag gerecht, dass inklusive Bildung als

Förderung heterogener Schülergruppen auch die Bedürfnisse Begabter berücksichtigen muss. Im Kontext der individuellen Begabungsförderung lassen sich Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse initiieren, von denen alle Schüler profitieren sollen.

2.1 Das Talentportfolio – Talente entdecken, Begabungen fordern

Eine weitere ECHA-Diplomarbeit befasst sich mit dem Konzept des Talentportfolios.

Wir versprechen allen Schüler*innen und Eltern, dass ihre Kinder bei uns individuell gefördert werden. Dieses Versprechen versuchen wir u.a. mit dem Talentportfolio einzulösen. Lernen mit dem Talentportfolio nimmt die Stärken und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler als Ausgangspunkt für Zielvereinbarungen zu selbstgesteuerten und selbstwirksamen Lernen. Für alle Schülerinnen und Schüler ist es wichtig ihre Talente und Interessen zu kennen und dieses Potential soll mit Vertiefungs- und Erweiterungsangeboten gefördert werden. Das Talentportfolio vermittelt ein umfassenderes Bild eines Schülers als nur seine messbaren Schulleistungen. Die Informationen aus dem Talentportfolio bezwecken die Planung sinnvoller und passender individueller Lernerfahrungen. Die dort ermittelten Stärken umfassen Fähigkeiten, Interessen und Stilvorlieben jedes einzelnen. Das sind die "Schätze" die einem den Weg zu seinem persönlichen Erfolg weisen und ermöglichen. Diese Schätze müssen entdeckt, erfasst und entwickelt werden.

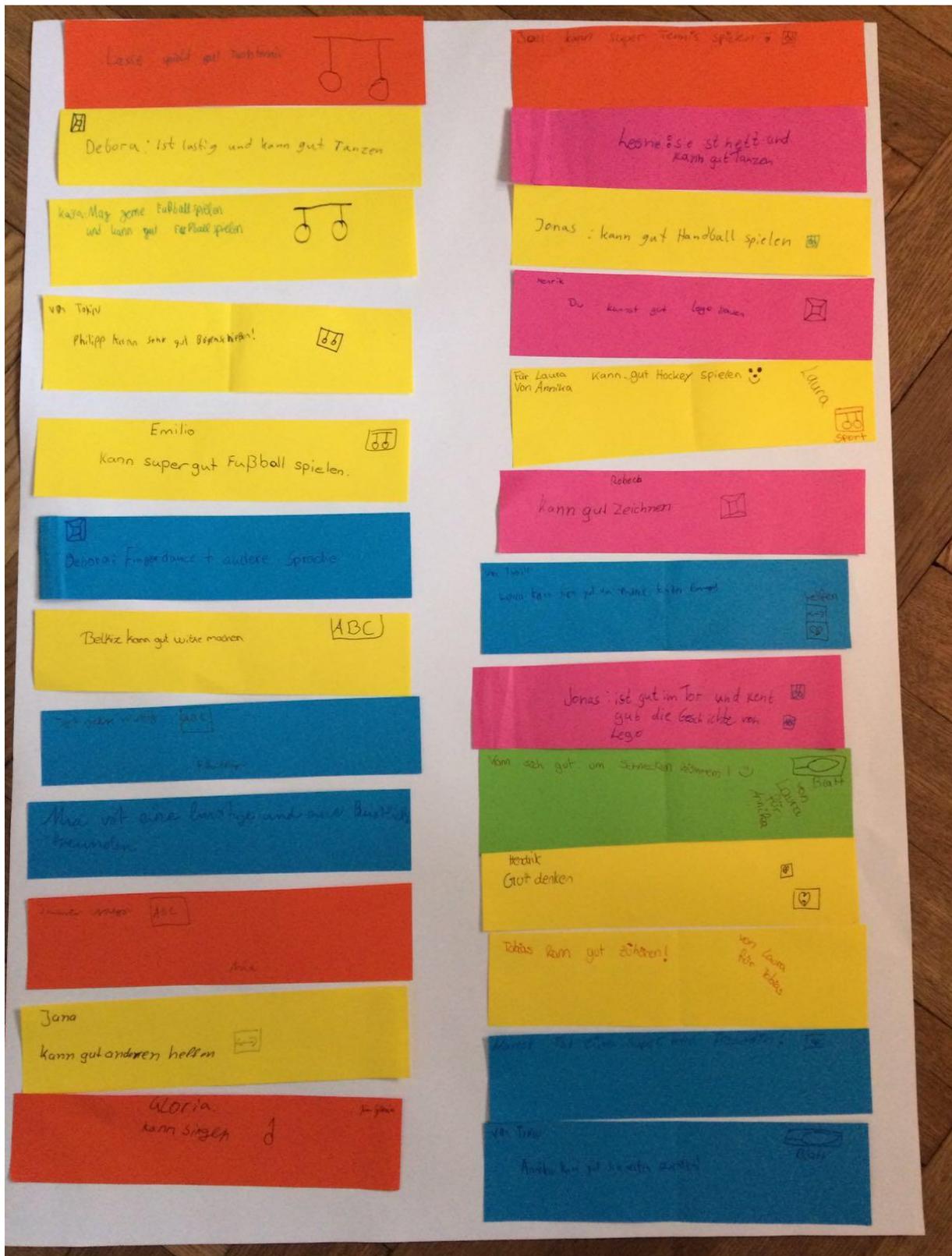


Abb. 7 Lobkarten zur gegenseitigen Talentermittlung der Klasse 5d

3. Zusammenfassung

Das Kind mit seinen ganz persönlichen Potentialen, Eigenschaften, Vorlieben und Neigungen steht im Mittelpunkt. Das Kind ist ein Mensch mit vielen Eigenschaften und nicht nur ein Schüler mit Leistungsvermögen und Schwächen. Wir leiten Kinder mit geeigneten Instrumenten (Talentportfolio, Diagnostik, Beratung) dazu an, sich selber kennen zu lernen und selbstständig Entscheidungen zu treffen. Wir geben also auch eine Menge Verantwortung an Kinder ab. Wir trauen ihnen zu, dass sie mit unserer Unterstützung, erst mehr, dann immer weniger, ihr Lernen und Leben selbst in die Hand nehmen. Auch das ist eine Frage von Haltung: Wir trauen Kindern zu, dass sie das können und wir vertrauen ihnen, dass sie diese Verantwortung für sich selber übernehmen.

Diese ressourcenorientierte Sichtweise macht Schule lebensnah, alltagstauglich und echt. Das wertschätzende Miteinander/Partizipation macht Kinder stark und gesund. Diese Grundhaltung ist Voraussetzung für offenes Lernen. Nur Lernende, die sich selber gut kennen, einschätzen können und von sich und ihren Talenten überzeugt sind, können auch sinnvolle und verantwortungsvolle Entscheidungen in ihrem Lernprozess fällen.

Abgerundet wird dieses Klima der Wertschätzung durch ein Konzept des sozialen Miteinanders bei Partner- und Gruppenarbeit, Tischgruppentraining, Streitschlichtung, Morgenkreis und dem Klassenrat.

Das Ziel der Gesamtschule Pulheim ist es, durch diesen ganzheitlichen und wertschätzenden Blick auf und mit den Kindern, ein gesundes Lern- und Arbeitsklima für Kinder und Kolleg*innen zu schaffen, in dem alle gesund, stark und zufrieden sind.



Abbildungen 8 und 9 Morgenkreis in der Klasse 5b



Abb. 10 Vielfalt leben, Klasse 6c mit Schulhündin Frida